Kripperl - G'schichten

Auf nach Bethlehem! Auf zum Kripperl!

Teil 2 Wirt

Material:

- Weißes Seidenpapier
- Tesa-Film
- Goldenes Papier für Fensterrahmen
- Schere
- Bleistift
- Farbstifte zum Colorieren der Figur
- evtl. Vorlage

ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

Kinderpastoral

Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Fachreferat Kinderpastoral
In Zusammenarbeit mit der Abteilung Pädagogik der Frühen Kindheit, Religionspädagogik im Elementarbereich
Bildnachweis: Dr. Roland Götz, EOM
UID-Nummer: DE811510756

Liebe Eltern, liebe Fachkräfte!

Im Advent bereiten wir uns Schritt für Schritt auf das große Fest der Geburt Jesu vor. Die Kitas und die Wohnungen werden stimmungsvoll geschmückt und der Duft von selbstgebackenen Plätzchen erfüllt die Häuser. Kinder und Erwachsene freuen sich auf den Advent, als stimmungsvolle Zeit, die reich an Ritualen und Symbolen ist.

Ein solches Ritual ist für viele die sich wochenweise erweiternde Gestaltung der Szenerie von Bethlehem, in der das Jesuskind an Weihnachten seinen Platz findet.

Vier Geschichten zum Vorlesen oder Anhören haben wir für Sie vorbereitet, mit denen jeweils ein Gestaltungselement in die Krippenszenerie einzieht. Zunächst erscheint der Stern am Himmel, dann entsteht das kleine Dorf Bethlehem, in Woche 3 ergänzen Hirten und Schafe auf dem Feld das Bild und zuletzt finden Maria und Josef an der Futterkrippe ihren Platz.

Gemeinsam mit den Kindern entsteht ein Fensterbild.
Viel Spaß beim Anhören und Gestalten!

Einstieg - Advent, Zeit der Stille

Die Kinder versammeln sich im Kreis oder um den Tisch. Der Erwachsene schlägt die Klangschale an. Die Gruppe ist leise, bis der letzte Ton verklungen ist. Gemeinsam sprechen wir:

Advent, das ist die Zeit der vielen Lichter,

sie zaubern ein Lächeln in kleine und große Gesichter.

Wir werden still und nehmen uns füreinander Zeit,

denn Weihnachten ist nun nicht mehr weit.

Die Geschichte

„Noam!“ höre ich meinen Namen durch das Haus schallen. „Noam? Wo bist Du?“ Es ist nicht das erste Mal, dass mich heute jemand ruft.

Seit einigen Tagen nämlich ist bei uns im Haus der Teufel los.

„Noam, weißt Du, ob die frischgewaschenen Laken schon fertig sind?“ „Noam, wo ist denn mein Besen hingekommen?“ „Noam, du musst Brot für die Küche besorgen – es ist nur noch ein kleines Stück da!“ Noam, haben wir noch ein Zimmer frei?“ „Noam, …“

Wirklich jeder will etwas von mir – und ich muss schauen, dass der Laden läuft. Zimmer müssen saubergemacht werden, Betten ausgeschüttelt und frisch bezogen werden, manche wollen Frühstück – einige sogar auf dem Zimmer. Andere sind nur zum Schlafen da.

So viele Leute wollen bei mir übernachten. Mein Gasthof liegt nämlich direkt an der Straße. Viele Menschen kommen dort vorbei, wenn sie in Bethlehem eintreffen.

Und im Moment sind so viel mehr Menschen als sonst in Bethlehem. Kaiser Augustus hat nämlich eine Volkszählung angeordnet. Jeder Mann muss in seine Geburtsstadt kommen und sich in eine Liste eintragen lassen.

So, Tür zu. Ich habe mich in mein Büro geschlichen. Es ist Abendessen-Zeit. Da ist es meistens ruhiger. Jetzt habe ich mal 5 Minuten für mich, die will ich genießen. Ich setze mich und schließe meine Augen.

Da klopft es unten an der großen Tür. Innerlich – muss ich gestehen – verdrehe ich die Augen. Ich will nicht aufmachen. Ich will nicht die Treppe runterlaufen. Ich will meine Pause genießen.

Nein! Ich werde diese Tür…natürlich aufmachen. Schon mache ich mich auf den Weg.

Als ich die Tür öffne, stehen zwei Menschen mit einem Esel vor mir – ein Mann und eine Frau. Müde und erschöpft sehen die beiden aus. Unter dem Tuch der Frau kann ich erkenne ich einen dicken Bauch. Ihr Baby wird sicherlich bald kommen.

„Kann ich Euch beiden helfen?“, frage ich etwas mürrisch, weil ich immer noch grantig bin, dass sie meine Ruhe gestört haben.

Der Mann fragt mich nach einem freien Zimmer. Beide sind wegen der Volkszählung nach Bethlehem gekommen. Sie brauchen dringend einen Platz zum Schlafen.

„Nein!“, sag ich nur. „Zimmer ist bei uns keins mehr frei.“

Enttäuschung kann ich nun auf ihren Gesichtern erkennen. Für einen kurzen Moment schließt der Mann traurig seine Augen. Dann aber richtet er sich auf, nickt seiner Frau aufmunternd zu und bedankt sich bei mir für die Auskunft. Wow, das beeindruckt mich – schließlich war ich nicht gerade freundlich zu den beiden.

Die beiden drehen sich um und gehen weiter die Straße hinunter. Ich blicke ihnen nach. Nachdenklich wandert mein Blick in den klaren Sternenhimmel. Ich schaue genauer hin – ein Stern leuchtet ganz besonders hell. Wie schön, denk ich mir noch, als mir der kleine Stall auffällt, der unter dem Stern steht. Mensch, dass ich daran nicht gedacht habe! Mein Stall!

Er ist nicht groß, es ist auch kein richtiges Bett drin, aber es könnte klappen, denke ich. Und dann laufe ich den beiden schnell hinterher.

Vertiefung

Planen Sie nach der Geschichte Zeit für das Gespräch mit den Kindern ein:

- Kennst du das: Du willst deine Ruhe haben und es stört dich jemand? Erzähl doch mal.
- Wie geht es wohl Josef und Maria, als sie hören, dass kein Zimmer mehr frei ist? Mach ein passendes Gesicht.
- Der Wirt hat eine Idee. Er hilft. Spielt die Szene weiter: Was passiert, wenn er Josef und Maria einholt?

Gestaltung

Das Bild des Wirtes wird in das Fensterbild geklebt.